Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitungseingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1149, der Anzeigenabteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werd. d. 7gespalt. 35mm br. Kolonelzeile oder deren Raum mit 40 Pf. berechnet u. in unserer Annahmestellen u. allen Anzeigenexpeditionen angenommen. Reklamen die 92 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abends 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Ge. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 581. Halle, Donnerstag, den 12. Dezember. 1918.

Englische Kriegsschiffe in Kiel.

Vandalenherrschaft der Franzosen in Lothringen. — Mehr als 6000 Personen nach Frankreich verschleppt.

Engländer in Kiel.

st. Kiel, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Das englische Linienschiff „Herkules" und die Zerstörer F. 38 und F. 16 passierten um 3/4 2 Uhr die Hochbrücke bei Rendsburg auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal und sind nachmittags nach 6 Uhr in Kiel eingetroffen. Der „Herkules" hat im Kriegshafen an Boje A 13 festgemacht. Morgen finden unter Führung des Konteradmirals Fehrn, von Kaiserlichen Besichtigungen statt.

Heimkehr aus England von der Schiffsablieferung.

st. Kiel, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Heute nachmittag lief der Dampfer „Prätoria" mit etwa 4000 Mann der Besatzung der deutschen Kriegsschiffe, welche die Fahrt nach England ausgeführt haben, hier wieder ein.

Wie die Franzosen in Lothringen hausen.

WTB. Stuttgart, 11. Dez. (Drahtnachricht.) An hiesiger militärischer Stelle ist ein Bericht von Flüchtlingen des Arbeiter- und Soldatenrates in Metz eingegangen, aus dem folgendes hervorzuheben ist:

In Metz und ganz Lothringen internierten die Franzosen alle männlichen Personen, deren Eltern nicht vor 1870 in Lothringen gewohnt haben. Sie machen dabei keinen Unterschied, ob es sich um Leute jenseits des wehrpflichtigen Alters handelt oder um solche, die noch in diesem stehen. Soweit bekannt, sind allein von Metz 380 Offiziere und 6000 Mann nach Nancy geschafft worden, von wo sie weiter nach Nordfrankreich gebracht werden sollen. Die Franzosen haben dabei hinterlistige Mittel angewandt, und einen Aufruf erlassen, wonach zu statistischen Zwecken sich alle Lothringer im Hotel Terminus zu melden haben. Ein Nichtstuhringer kann sich in Metz gar nicht aufhalten. Die bekannten französischen Schimpfnamen gelten ihm überall entgegen. Die Bevölkerung ist ohne Kohlen, da alle Vorräte weggeschafft sind. Sämtliche Denkmäler sind von ihren Sockeln unter Beihilfe von französischen Offizieren und Priestern heruntergeholt worden. Die Denkmäler wurden soviel als möglich zerstört. Nichtlothringer tun gut daran, sich nicht nach Lothringen zu begeben. Wie es im Elsaß steht, wissen wir nicht. Sechs Mitglieder des Soldatenrates wurden verhaftet.

Ein Straßburger Telegramm an Delcassé.

Genf, 11. Dez. (Priv.-Tel.) Ein besonderer Ausschuß der sich in Straßburg gebildet hat, schickte eine Anzahl von Telegrammen nach Frankreich, darunter ein solches auch an Delcassé, den man in Frankreich selbst schon beinahe vergessen hatte. Das Telegramm lautet: In dem feierlichen Augenblick, wo hier die Vertreter der französischen Regierung empfangen werden, richten wir unsere Huldigung und den Ausdruck unserer lebhaften Dankbarkeit an den großen Patrioten, der zugleich der große Zimmermeister unseres Glückes ist.

Der Rheinverkehr bei Koblenz unbehindert.

Koblenz, 11. Dezember. (Privattelegramm.) In einer Sitzung des Arbeiterrates machte Oberbürgermeister Klostermann folgende Mitteilungen: Nach den Erklärungen der amerikanischen Kommission bleibt der Verkehr zwischen den beiden Rheinufern ungehindert. Das bürgerliche Leben erfährt keine Einschränkung. Politische Versammlungen usw. werden erlaubt, wenn die Bevölkerung den Meinungen des Kommandanten entspricht. Requisitionen wird die amerikanische Armee nur vornehmen, wenn der Nachschub gestört wird. Die Amerikaner erklärten sich damit einverstanden, daß das Beschlußrecht unter Leitung der Stadt weiter arbeitet. Der deutsche Brückenkopfkommandant ist der Oberpräsident der Rheinprovinz.

Vernehmungen von Stinnes und Thyssen.

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Nachdem die rheinischen Großindustriellen Stinnes und Thyssen nebst Mitangeklagten gestern in Moabit einem längeren Verhör unterworfen worden sind, wurden sie heute im Polizeipräsidium erneut vernommen. Die Zahl der Angeschuldigten beträgt bis jetzt neun. Es sind dies die Herren August Thyssen, Fritz Stinnes, Dr. Karl Haesler, Direktor Dr. Nosar, Dr. Küchler, Edmund Stinnes, Adolf Müller, Dr. Ernst Becker und Dr. Emil Stens. Sämtliche Beschuldigten verstehen, an den Besprechungen in Dortmund nicht teilgenommen zu haben. Die Regierung hat einen Kommissar nach dem Rheinland entsandt, um die bei den Untersuchungen gemachten Angaben nachprüfen zu lassen.

Weitere Gewalttaten der Entente.

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Die Entente hat die Abgabe sämtlicher Materialien und Waffenvorräte aller deutschen Truppen in Odessa gefordert mit Ausnahme von einem Gewehr nebst Munition pro Mann. Die deutschen Truppen in Odessa sind aus ihren Unterkunftsräumen ausgewiesen und zurzeit obdachlos. Sie ziehen sich in die deutsch-russischen Kolonien zurück. In Odessa befinden sich beiläufig noch 4500 Mann. Die Heeresgruppe (Kiew) hat gegen dieses Vorgehen der Entente, welches gegen die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages verstößt, mündlich und schriftlich Protest eingelegt.

Nachdem bereits kürzlich ein Mitglied der deutschen Waffenstillstandskommission von einem belgischen Offizier auf das schärfste beleidigt wurde, hat sich jetzt infolge der Herausforderung durch belgische Offiziere ein neuer höchst bedauerlicher Zwischenfall in Spaa abgespielt. Ein belgischer Offizier hat einen deutschen Unteroffizier, Mitglied des Bureaupersonals der deutschen Waffenstillstandskommission, öffentlich auf der Straße geohrfeigt und ihm die Mütze vom Kopf geschlagen. Von seiten der Waffenstillstandskommission wurde gegen dieses Vorgehen energisch Verwahrung eingelegt und die nötigen Schritte sofort an Ort und Stelle ergriffen.

Künftige englisch-amerikanische Spannungen.

r. Bern, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Wie der Berichterstatter der „Morningpost" aus Washington meldet, hielt Kingsley, der Leiter der Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft, eine Aufsehen erregende Rede, worin er sagte, England werde niemals Wilsons Lehre von der Freiheit der Meere annehmen und sehr ernste Meinungsverschiedenheiten auf der Friedenskonferenz würden die Folge sein. Man beginnt schon Berechnungen anzustellen über die Stärke der beiderseitigen Flotten. Kingsley fügte hinzu, der frühere Wettkampf zwischen Deutschland und England um die Herrschaft zur See würde sich zwischen Amerika und England wiederholen.

Englisch-amerikanische Auseinandersetzungen über die Freiheit der Meere.

London, 11. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily Express" hört, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten informatorische Besprechungen über die Freiheit der Meere im Gange sind, bei denen Wilson konkrete Vorschläge machte, die den Forderungen Englands bezüglich des Rechtes der Durchsuchung und des Blockadegesetzes gerecht werden.

Deutschland soll völlig ausgepreßt werden.

London, 11. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Lord Robert Cecil sagte in einer Versammlung in Letchworth, die einzige befriedigende Lösung würde sein, daß die Alliierten feststellen, wie viel Deutschland zahlen könne. Ein Unterschied zwischen Wiedergutmachung, Kompensation und Kriegsentschädigung solle nicht gemacht werden. Deutschland müsse bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen.

Englands Mobilmachung vor der Kriegserklärung

r. Köln, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Nach der „Köln. Ztg." hielt Lord Haldane eine längere Rede über den Ursprung des Krieges, um die gegen das frühere Kriegsministerium gerichteten Vorwürfe zu entkräftigen, als sei England nicht genügend auf den Krieg vorbereitet gewesen. Als bei früheren Verhandlungen die Engländer erklärten, daß sie innerhalb 2½ Monaten 80 000 Mann aufbringen könnten, erklärten die Franzosen: Dann finden Sie uns nicht mehr vor, wenn Sie kommen. Sir Douglas Haig und ein anderer Offizier arbeiteten daraufhin Tag und Nacht, um das englische Heer zum ersten Mal in der Geschichte in Friedensstärke auf Kriegsfuß zu bringen. Wir machten, sagt Haldane weiter, am 3. August mobil. 36 Stunden vorher, ehe wir den Krieg erklärten. Innerhalb weniger Stunden nach der Kriegserklärung war mit Hilfe der Flotte das Expeditionskorps in voller Stärke auf der Fahrt über den Kanal, noch bevor jemand darum wußte. Diese Truppen erreichten die Sommestellung in neun Tagen.

Ein Massensterben befürchtet.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Dresden: Die Ärzteschaft erklärte, die von Minister Lipinski angekündigte wahrscheinlich weitere Herabsetzung der Lebensmittel bedeute ein Massensterben durch Hunger.

Die Ausschreitungen in Aussig.

WTB. Prag, 11. Dezember. (Drahtnachricht.) Der Prager Tageblatt meldet aus Aussig: Plünderungen sind auch heute vorgekommen, allerdings in geringerem Maße. Da die Sicherheitsmannschaften der Lage nicht Herr zu werden vermochten, wendete man sich an die tschecho-slowakische Regierung. Heute morgen ist tschechisch-slowakisches Militär unter dem Befehl des Majors Hulit in Aussig eingerückt. Der Bürgermeister erklärte, daß er die Truppen lediglich als Assistenz zur Aufrechterhaltung der Ordnung erbeten habe unter völliger Wahrung des Standpunktes des Selbstbestimmungsrechtes Deutsch-Böhmens. Der Major antwortete, er komme nur, um weitere Ausschreitungen mit aller Strenge zu unterdrücken. Die Arbeitermiliz wurde aufgelöst. Polizei und Gendarmerie verziehen weiter den Dienst. Durch Anschlag wurde angedroht, daß bei Wiederholung der Ausschreitungen das Standrecht verhängt werden würde.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Rätesystem oder Nationalversammlung?

Den Arbeiter- und Soldatenräten der Republik wird als vorläufige Tagesordnung der Delegierten-Versammlung vom 16. Dezember vorgeschlagen: 1. Bericht der Volksgrats. Berichterstatter: Richard Müller. Bericht der Volksbeauftragten. Berichterstatter wird noch bestellt. 2. Nationalversammlung oder Rätesystem. Referent: Cohen. Korreferent: Dänmig. 3. Sozialisierung des Wirtschaftslebens. Referent: Hilferding. Korreferent: Wird noch bestellt. 4. Die Friedensregelung und deren Einfluß auf den Aufbau der deutschen sozialistischen Republik. Referent: Ledebour. 5. Wahl des Volksgrats der Republik.

Der Tagung des Rätekongresses am kommenden Montag sahen wir alle mit dem größten Interesse entgegen, weil wir von seinem Verlauf erwarteten, daß er zur Gesundung Deutschlands beitragen würde. Allgemein war die Hoffnung, daß dieser Kongreß frühere Wahlen zur Nationalversammlung beschließen würde. Jetzt aber ersehen wir aus der Tagesordnung für den Kongreß, daß sich der Berliner Volksgrat noch gar nicht über die Frage: „Nationalversammlung oder Rätesystem" klar ist. Das darf man wohl annehmen, weil sonst die Fassung des Punktes 2 der Tagesordnung nicht ganz verständlich wäre. Während also aus allen Teilen des Reiches das brennende Verlangen nach einer Nationalversammlung geäußert wird, gibt es offenbar auch heute immer noch Politiker, die der Meinung sind, daß von einer dünnen Schicht unter Ausschaltung der Masse auf eigene Faust weiter regiert werden könnte.

Wir meinen: Das deutsche Volk hat in seiner überwiegenden Mehrheit deutlich genug gesprochen. Demokratie ist die Politik des Mehrheitswillens. Gegen diesen Willen würde Berlin verstoßen, wenn es länger ohne Nationalversammlung regieren wollte. Für die breite Masse des Volkes ist die Frage, die der Vollzugsrat auf die Tagesordnung des Rätekongresses gesetzt hat, bereits entschieden. Die Nationalversammlung muß kommen! Sie kann durch kein Rätesystem ersetzt werden. Nur eine Volksvertretung, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, kann gesetzliche Grundlegen für den Wiederaufbau des Deutschen Reiches schaffen. Die dringendste, bitterste Notwendigkeit der Konstituante ist so klar erwiesen, daß die Nationalversammlung gar keine Frage mehr sein kann. Meinungsverschiedenheiten können nur noch darüber bestehen: Wann soll die Nationalversammlung gewählt werden und wann soll sie zusammentreten? Es wäre den deutschen Interessen gewiß dienlicher gewesen, wenn die Frage in dem Punkte 2 der obigen Tagesordnung in dieser Weise gestellt worden wäre.

Ein jedes Rätesystem kann immer nur ein berufsständisches Parlament ergeben. Und das ist doch von allen linksstehenden Parteien bei den Kämpfen um die preußische Wahlreform mit Entschiedenheit abgelehnt worden! Ein berufsständisches Parlament wird auch nicht dadurch zu einer demokratischen Einrichtung, daß es von sozialdemokratisch gerichteten Parteien gehalten und gefördert wird. Weil wir Frieden und Brot wollen, können wir diese Frage auch nicht entscheiden, ohne einen Blick auf das uns feindliche Ausland zu werfen. Wer sehen und hören will, kann jeden Tag erkennen, daß wir mit irgend einem Rätesystem weder zu einem Frieden noch zu Brot kommen. Ein jeder Tag bringt neue Anzeichen dafür, daß unsere Gegner die Regierung der Räte im Reich, im Staate und in den Kommunen nicht als ausreichend legitimiert ansehen, um mit ihr Frieden zu schließen oder ihr ausreichend Lebensmittel zur Verteilung an das darbende Volk zu verabfolgen. Ist es erforderlich, alle die vielen Anzeichen aufzuführen, die hierfür sprechen? Die Entente will nun einmal mit keinem Rätesystem verhandeln. Und darum muß die Forderung stets aufs neue wiederholt werden: Schleunigster Zusammentritt der Nationalversammlung!

Die Einladung zu dem Kongreß der S.-Räte ist unterzeichnet von Richard Müller, den der Volksmund der Leichen-Müller nennt, weil nur über seine Leiche der Weg zur Nationalversammlung führen soll. Herr Müller

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181212015/fragment/page=0001

hat inzwischen spartakistischen Zuzug erhalten. Sie alle fürchten die Abstimmung. Zu den Furchtsamen gehört nun auch Adolf Hoffmann, seines Zeichens Verwalter der geistigen und geistlichen Angelegenheiten im Bereiche des ehemaligen Königsreichs Preußen. Dieses Muster eines Kultusministers will sogar — was er offenbar von den russischen Bolschewisten gelernt hat — die Nationalversammlung mit Bajonetten auseinanderjagen, wenn sie keine sozialistische Mehrheit haben wird. Einer der süddeutschen Halbgötter hat sich bereits vor zehn Tagen in ähnlicher Weise ausgedrückt. Nach ihm würde es zu einem Bürgerkrieg kommen, wenn die Massen keine sozialistische Mehrheit in der Nationalversammlung ergeben. Solche Aeußerungen zeigen, wohin wir allmählich treiben, und es genügt uns nicht, wenn der „Vorwärts" die Aeußerung eines Mitgliedes der gegenwärtigen Regierung beklagt und bedauert, daß „ein früherer Sozialdemokrat sein Programm so gründlich vergessen" konnte. Die von Adolf Hoffmann vertretene Politik ist eine solche brutalster Volksfeindschaft, die Reich und Volk in den tiefsten Abgrund stürzen muß. Bei einer solchen Politik muß der Widerwille gegenüber Berlin immer größer werden. Der Ruf: „Los von Berlin" wird immer stärker erschallen, wenn die derzeit verantwortlichen Personen nicht gründlich von einer solchen Politik abrücken und dies dadurch praktisch beweisen, daß sie mit Erfolg für schleunigste Wahlen eintreten. Die Regierung Ebert-Scheidemann ist stark genug, um eine solche Forderung in die Tat umzusetzen: Sie muß nur ernstlich wollen! Darauf allein kommt es heute noch an! O. H.

Einzug der Jägerdivision in Berlin.

Die Begrüßungsansprache Haases.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Bei dem heutigen Einzug der deutschen Jägerdivision, die aus Truppen aller deutschen Stämme gebildet ist, hielt der Volksbeauftragte Hugo Haase am Brandenburger Tor eine Ansprache:

„Soldaten! Der Rat der Volksbeauftragten, die Regierung der sozialistischen Republik, begrüßt auf das wärmste Euch bei Eurer Rückkehr in die Heimat. Als die Regierung die Gewalt ergriff, war es ihr fester Entschluß, die sinnlose Massenschlächterei auch nicht um eine Stunde zu verlängern. Die alten Machthaber, die Euch in den Krieg hineingetrieben und Elend auf Elend gehäuft haben, sind gestürzt. Eure Kameraden in den Kasernen haben rote Abzeichen, auf den Amtsgebäuden weht die rote Fahne. Dieses Rot ist das Sinnbild der Menschheitsverbrüderung, zu der sich die sozialistische Republik bekennt. Nur die sozialistische Gesellschaft vermag Rivalitäten der Völker auszuschalten und damit ein für allemal einen Krieg unmöglich zu machen. Von Euch, Soldaten, wird es wesentlich abhängen, ob diese Bewegung, die glückverheißend eingesetzt hat, erfolgreich verläuft."

Mackensens weiterer Heimmarsch.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Die Räumungen im Osten werden fortgesetzt. Die Heeresgruppe Mackensen hat Befehl, den Rückmarsch mit der Bahn und im Fußmarsch fortzusetzen. Eine Reihe weiterer Formationen der Heeresgruppe sind in Deutschland eingetroffen.

Die Streikbewegung im Westen.

Nur auf Thyssenschen Zechen wird gestreikt.

k. **Hamburg**, 11. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Aus Essen wird gemeldet: Auf den Schächten der Thyssenschen Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamborn ist es abermals zu einem Streik gekommen, obwohl die Gewerkschaft Deutscher Kaiser sich den zwischen dem Zechenverband und dem Bergarbeiterverband getroffenen Vereinbarungen über die Arbeiterforderungen angeschlossen hatte. Auf den Schächten der Gewerkschaft Deutscher Kaiser wurden aber viel weitergehende Forderungen verlangt. Die Vertreter der alten Bergarbeiterorganisationen, auch des alten sozialistischen Bergarbeiterverbandes, wurden nicht mehr als Vertreter der Belegschaften anerkannt, sondern aus radikalen Elementen eine neue Belegschaftskommission gebildet, die der Verwaltung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser die Forderungen der Bergleute unter Androhung der Sabotage bei Nichtbeachtung übermittelten. Dem Zwange folgend, gab die Verwaltung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser den Forderungen nach. Auf den Schächten der Gewerkschaft Deutscher Kaiser ist eine Belegschaft von etwa 10 000 Mann beschäftigt. In der Zeche Neumühl, wo gestern die Bergleute in einen Sympathiestreik für die Bergleute der Gewerkschaft Deutscher Kaiser eintraten, ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden, so daß sich der Streik nur auf Thyssensche Zechen erstreckt.

Der Chemnitzer Putsch.

Dresden, 11. Dez. Aus dem Ministerium für Militärwesen wird der Presse mitgeteilt: Nach übereinstimmenden zuverlässigen Mitteilungen in sozialdemokratischen Zeitungen haben sich am vorigen Sonntag in Chemnitz beim Entwerfen eines Maschinengewehrs Vorgänge ereignet, die sich als beabsichtigte gegenrevolutionäre Bestrebungen darstellen, hervorgerufen von militärischer Seite, besonders von Offizieren. Das Ministerium für Militärwesen hat sofort eingehenden Bericht über den Vorfall und Feststellung der Schuldigen von zuständiger Stelle eingefordert. Gegen die Urheber des Putsches soll mit der gebotenen Strenge vorgegangen werden.

Auer gegen Eisner.

„Entweder Sie oder ich."

k. **Hamburg**, 11. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Aus München wird gemeldet: Im bayerischen Landesarbeiterrat rechnete der Minister des Inneren Auer mit den unabhängigen und revolutionären Internationalisten und damit mit den nächsten Freunden Eisners endgültig ab. Die Behauptung eines Ministerkompletts gegen Eisner konnte er in das Gebiet der Legende verweisen. Eisner und er seien politische Gegner, aber diese Differenzen spielten keine Rolle gegenüber den ungeheuren Aufgaben. Er bekannte sich schuldig, gegen 600 Beschlüsse von Arbeiter- und Soldatenräten aufgehoben zu haben und gab dafür drastische Beispiele, so z. B. Beschlagnahme von Karlsfeldsendungen und Kirchengeldern. Die Organisation der Arbeiterräte, wie sie jetzt besteht, würde Bayern jährlich 40 Millionen kosten. Den Unabhängigen rief Auer, der fortwährend durch schwerste Beleidigungen und Lärm unterbrochen wurde, unter stürmischem Beifall zu, auch seine Geduld müsse allmählich ein Ende haben: Entweder Sie oder ich!

Der Landesarbeiterrat nahm zwei Resolutionen an, in denen er sich auf den Boden der Errungenschaften der Revolution stellt und nur im Zusammenwirken der Arbeiterräte die Gewähr erblickt, die Ideen des Sozialismus zum Wohle des werktätigen Volkes in die Praxis umzusetzen und die Abwehr jeglichen Terrorismus mit allen Mitteln fordert.

Holland und der Aufenthalt des Kaisers.

Der holländische Ministerpräsident über den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Holland. — Sollen die Niederlande einer Auslieferung zustimmen.

WTB. **Haag**, 11. Dez. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Vorsitzende des Ministerrates Ruys de Beerenbrouck, die Regierung würde es leichter haben, wenn der

frühere deutsche Kaiser sich nicht Holland als Zufluchtsort

ausgesucht hätte. Er habe aber, wie aus einer amtlichen Mitteilung des holländischen Gesandten in Berlin hervorgehe, vor der Flucht nach Holland auf den Thron verzichtet. Am 28. November folgte dann die bekannte Urkunde, die in Amerongen unterzeichnet wurde. Am 9. November wußte die Regierung, daß der Kaiser abgedankt hatte. Er teilte das auch am 9. den holländischen Behörden in Eysden mit. Der Kaiser kam unerwartet auf holländisches Gebiet. Keine einzige Regierungsperson hatte dazu etwas beigetragen oder sich einer Zwischenperson bedient, um etwas zu unternehmen. Auch General van Heutsz tat nichts. Man wußte nichts von einer Ankunft des Kaisers. Alles, was darüber verlautete, war Phantasie. Nach der Thronentsagung konnte von einer Internierung keine Rede sein. Es handle sich einfach um die

Frage der Gastrolle und der Gastfreundschaft,

um eine Tradition, die in Holland seit Jahrhunderten besteht. Die Regierung wußte, daß Holland in Schwierigkeiten kommen würde. Aber sie wollte nicht gegen diesen jahrhundertealten Grundsatz handeln. Die Regierung kann sich nur auf den Standpunkt der vollendeten Tatsachen stellen. Jeden Versuch, den Aufenthalt des Kaisers in Holland als unneutrale Handlung darzustellen, weist die Regierung zurück. Jedes andere Staatsoberhaupt würde auf gleiche Weise empfangen worden sein. Der augenblickliche Zustand ist indes ein vorläufiger. Es hängt von der Entwicklung der internationalen Ereignisse ab und von der inneren Lage, was geschehen wird. Ein eventuelles Ansuchen um Auslieferung des früheren deutschen Kaisers würde auf seine Gesetzlichkeit, auf die bestehenden Verträge hin untersucht werden müssen. Es ist auch möglich, daß fremde Regierungen wünschen werden, mit Holland

wegen eines neuen Aufenthaltes des früheren Kaisers

in Unterhandlungen zu treten. Die Regierung würde nicht abgeneigt sein, zuzustimmen, wenn Holland dabei eine Stellung eingeräumt wird, die sich mit der Ehre und Würde des Landes verträgt. Die Regierung behält sich ihre Entscheidung vor. Gegen etwaige Intrigen wird die Regierung ernstlich auftreten. Bezüglich des Durchzuges unbewaffneter deutscher Soldaten durch Süd-Limburg erklärte der Minister, die Zaisenchen seien bekannt. Von einer Internierung konnte keine Rede sein.

Die Verweigerung des Durchzuges

wäre auch gegen die Interessen der belgischen Bevölkerung gewesen. Auf die allgemeine Entwaffnung sei streng geachtet worden, und von Neutralitätsverletzungen sei keine Rede. Die Regierung habe gänzlich im Interesse der Räumung Belgiens gehandelt. Auch dazu die Zustimmung der Entente einzuholen, konnte in diesem Falle keine Rede sein. Die Entscheidung war dringend, denn die Truppen standen bereits an den Grenzen. Der Minister versprach sodann die rasche Durchführung sozialer und politischer Reformen. Eine Revision der Staatsgrundlage werde vorbereitet. Es seien bereits Einladungen zu einer Staatskommission ausgeschickt, die sich mit der Thronfolge, dem Recht der Kriegserklärung und des Abschlusses von Verträgen, der Stellung und Zusammensetzung der Generalstaaten und der Errichtung anderer öffentlich-rechtlicher Organe beschäftigen werde. Außerdem werde die Staatskommission auch noch andere Punkte zu untersuchen haben.

Abkommen mit den Tschechoslowaken.

WTB. **Dresden**, 11. Dezember. Wie Wolffs Sächsischer Landesdienst von zuständiger Stelle erfährt, ist zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der tschechoslowakischen Republik zur vorläufigen Regelung einiger besonders dringlicher wirtschaftlicher Fragen eine Vereinbarung getroffen worden, die zunächst bis zum Abschluß des Friedens Geltung haben soll und in keiner Weise der Regelung der zwischen den beiden vertragschließenden Teilen strittigen Fragen an einem späteren Zeitpunkte vorgreifen soll. Darnach liefert Deutschland 15 000 Tonnen

Eine Rechtfertigungsschrift des Grafen Hertling.

WTB. **München**, 11. Dezember. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" erfährt, gedenkt der ehemalige Reichskanzler Graf Hertling bereits in den nächsten Tagen mit einer ausführlichen Rechtfertigung seiner Politik vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Um Ehre und Recht.

Roman von Fr. Sembdner.

(14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Jetzt war seines Bleibens hier nicht mehr. Er wollte fort — wenn irgend möglich am nächsten Tage.

Er schritt über den Hof auf das Inspektorhaus zu. Da sah er, wie ein fremder Mann am Hoftore stand und neugierig in den Hof schaute.

Der Mann sah gerade nicht sehr vertrauenerweckend aus. Seine städtische Kleidung war abgetragen und unmodern; ein schmutzig grauer Bart umrahmte das schlaue, gelbliche Gesicht, in dem zwei grünliche Augen stätig funkelten.

Als er Fritz Born sah, kam er mit höflichem Gruße auf ihn zu.

„Verzeihen Sie, mein Herr", sagte er, „treffe ich hier Herrn von Prokowsky?"

„Der Herr wohnt allerdings hier — dort in dem Hause. Ob er aber zu Hause ist, weiß ich nicht."

„Ich danke Ihnen . . . ich werde auf ihn warten, wenn er nicht da ist."

Fritz wurde neugierig. Was mochte dieser wie ein Trödler aussehende Mensch mit Stanislaus zu tun haben.

„Was wollen Sie von dem Herrn?" fragte er unwillkürlich. „Kommen Sie in Geschäften, dann müssen Sie sich an den Herrn Inspektor wenden."

Der Fremde lachte listig.

„Ich komme allerdings in Geschäften", sagte er. „Aber der Herr Inspektor wird wohl keine Geschäfte mit mir machen."

„Handeln sie vielleicht mit alten Kleidern?"

„Möglich, mein Herr. Haben Sie welche zu verkaufen?"

„Nein — doch hier auf dem Hofe dürfen Sie nicht warten."

„So werde ich in das Wirtshaus zum weißen Roß gehen und Herrn von Prokowsky benachrichtigen, daß ich ihn erwarte."

„Tun Sie das . . ."

Damit wandte sich Fritz ab und ging auf seine Stube. Ohne sich weiter um den Fremden zu bekümmern. Aber lange duldete es ihn nicht auf seinem Zimmer. Eine quälende Unruhe durchbebte ihn. Er wollte einen Brief an seinen Vater schreiben, doch kam er nicht über einige Zeilen hinaus. Er wollte lesen, doch das vermochte er nun gar nicht. So ging er nun wieder hinaus, um einen Gang durch die Felder zu machen, die heute still und schweigend dalagen, da es Sonntag war. Aber diese Stille bedrückte ihn auch. Es war ihm, als ruhe eine Zentnerlast auf seiner Brust und hinderte ihn am freien Atmen.

Ziel- und zwecklos streifte er in Feld und Wald umher. Als er gegen Abend heimkehren wollte, begegneten ihm in einem Jagdwagen zwei junge Herren, mit denen er zuweilen im „Weißen Roß" zusammengetroffen war.

„Wohin, Herr Born?" rief ihm Albert Langner zu, der Sohn eines reichen Gutsbesitzers, mit dem er zusammen Einjähriger gewesen war.

„Nach Hause."

„Dummes Zeug", rief Langner lachend. „Kommen Sie mit zum „Weißen Roß", da gibt's heute abend eine lustige Gesellschaft."

„Ich bitte, mich zu entschuldigen . . ."

„Gibt's nicht. Hier steigen Sie ein. Freund Wietholz" — dabei schlug er seinem Gefährten, einem wohlbeleibten Gutsbesitzer, auf die Schulter — „hat zehn Flaschen Champagner in einer Wette verloren, und die wollen wir heute austrinken."

„Sie sind herzlich willkommen, Herr Born", sagte Herr Wietholz.

Fritz sträubte sich nicht länger. Was sollte er auch den ganzen langen Sommerabend auf seinem nüchternen Zimmer machen? Oder sollte er vielleicht zur Inspektorfamilie hinuntergehen, wo er doch nur mit scheelen Augen angesehen wurde?

Einen Augenblick dachte er an die Warnung des Barons — Langner und Wietholz waren gerade diejenigen, welche stets die Karten zur Hand hatten —, aber ein Glas Wein konnte er ja mitrinken — und morgen dachte er doch seine Sachen und verließ Schloß Hambach.

So stieg er denn ein, und rasch rollte der Wagen die Straße entlang, dem „Weißen Roß" zu, in dessen Herrenzimmer sich schon eine lustige Gesellschaft zusammengefunden hatte.

Zu seinem Erstaunen saß der Fremde, welchen Fritz heute nachmittag am Hoftor gesehen hatte, mitten zwischen den jungen Leuten und machte mit erstaunlicher Geschicklichkeit Kartenkunststücke, die die laute Verwunderung der Gesellschaft hervorriefen.

Durch den Eintritt der neuen Gäste wurde diese Beschäftigung unterbrochen. Wietholz bestellte den Champagner, ein kaltes Abendessen wurde auch aufgetragen — der Fremde wollte sich ertfernen."

„Bleiben Sie nur", sagte der gemütliche Wietholz. „Ich möchte Ihre Kartenkunststücke auch gern sehen."

Der Fremde dankte für die Einladung und setzte sich wieder; der Zufall fügte es, daß er neben Fritz Platz fand.

„Wir kennen uns ja schon", sagte er lächelnd.

„Wir haben uns wenigstens schon gesehen", entgegnete Fritz ein wenig kühl. „Herrn von Prokowsky scheinen Sie ja näher zu kennen."

Der Fremde lächelte.

„O nein", sagte er. „Ich kenne den Herrn nur flüchtig."

„Haben Sie ihn schon gesehen?"

„Ja."

„Und das Geschäft gemacht?"

„Ich hoffe es", entgegnete der Fremde, und ein grinsendes Lächeln verzerrte sein Raubvogelgesicht.

VII.

Das „Weiße Roß" war ein großes ländliches Wirtshaus, in dem die meisten größeren Vergnügungen nicht nur des Dorfes, in dessen Mitte es lag, abgehalten wurden, sondern auch der näheren und weiteren Umgegend. Selbst die erste Gesellschaft der Rittergutsbesitzer, Domänenpächter und was sich sonst noch dazu zählte, verkehrte in dem großen, aufgehaltenen Gasthause, das einen schattigen Garten für den Sommer und einen geräumigen Saal für Tanzvergnügungen im Winter besaß. Im Sommer wurden Picknicks, im Winter Schlittenpartien nach dem „Weißen Roß" veranstaltet, das, in der Mitte des großen Dorfes am Kreuzungspunkte zweier Straßen gelegen, so recht den Mittelpunkt für die Umgegend bildete.

Man war im „Weißen Roß" bei dem behäbigen Gastwirt Martin und seiner fleißigen, eine vorzügliche Küche führenden Frau sehr gut aufgehoben. Sein Bier war stets frisch, seine Weine vorzüglich, er führte sogar mehrere Marken Champagner, und seine Küche war weit und breit berühmt. Man logierte sehr behaglich in den altmodisch, aber bequem ausgestatteten Zimmern, die reinlicher waren, als die Zimmer in manchen städtischen Hotels und so übernachteten auch sehr oft die Reisenden dort, welche aus irgend einem geschäftlichen Grunde sich in der Umgegend aufhalten mußten. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181212015/fragment/page=0002

Steinkohle und Koks monatlich gegen 70 000 Tonnen Braunkohle, die die tschechoslowakische Regierung zur Verfügung stellt. Ferner gestattet diese die Ausfuhr von Marmelade, Pflaumenmus, getrocknetem Obst, Kaolin, Graphit, Gruben-, Bau- und Nutzholz, sowie Partikel in gewissen Mengen. Deutschland wird dagegen diesen Maschinen und Maschinenteile, sowie Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, ferner Chemikalien, Quarzsand, Glühlampen und Zündschnuren in gewissen Mengen und soweit es die Befriedigung des inländischen Bedarfs zuläßt.

Englands Verschuldung.

WTB. **London**, 11. Dezember. Reuter. Churchill sagte in einer Rede, die er in Dundee über finanzielle Fragen hielt, unter anderem: England sei an die Vereinigten Staaten schwer verschuldet. Es habe für 400 Millionen Gold und 800 bis 1000 Mill. Wertpapiere nach Amerika geschickt. Die Zinszahlung für die Schulden und der Zinsverlust für die Wertpapiere würden während der folgenden Jahre für England eine sehr ernste Bürde sein.

Englische Drohungen mit Abbruch der Verhandlungen.

WTB. **Berlin**, 11. Dezember. Die Verhandlungen mit der britischen Kommission in Wilhelmshaven lassen erkennen, daß Milderungen nicht zu erreichen sind. Trotz deutscher Proteste verlangt der englische Admiral genaue Angaben über die im Bau befindlichen Kriegsschiffe. Trotzdem der englische Vertreter in Spaa auf die Ablieferung des Panzerkreuzers „Madensen" verzichtet hat, hat der englische Admiral die Nichterfüllung seiner Forderung, das Schiff bis Ende Dezember zur Ueberführung fertigzustellen, als Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen bezeichnet und in diesem Sinne seiner Regierung Bericht zu erstatten erklärt. Er besteht weiter auf der Auslieferung der nach dem Völkerrecht rechtmäßig in deutschen Besitz übergegangenen Prisenschiffe. Trotz Hinweises auf die bedenklichen Folgen für die deutsche Volksernährung zeigte die Kommission kein Entgegenkommen in der Frage der Freigabe der Fischerei und des Verkehrs zwischen den deutschen Häfen und berief sich auf die bisherigerweise bereits erfolgte ablehnende Antwort Beatty's. Der englische Admiral verlangt ferner, daß bis zum 27. 12. sämtliche Wegnahmen von den außer Dienst gestellten Schiffen interniert werden bis auf Instandhaltungskommandos. Bei einer Vorbesprechung über die Uebergabe der internierten Ententeschiffe hat die englische Kommission gebracht, die Waffenstillstandsverhandlungen abzubrechen, wenn nicht eine glatte Abwickelung gemäß den in den Kommissionsverhandlungen festgesetzten Anordnungen erfolgt.

Für ein Großthüringen.

WTB. **Erfurt**, 11. Dezember. Die Vertreter der A.- und S.-Räte, sowie die Vertreter der thüringischen Staaten und Preußens faßten in ihrer Tagung im Stadtverordnetensitzungssaale zu Erfurt am Dienstag mit 68 gegen 1 Stimme folgende Entschließung:

„Im Rahmen der ungeschmälerten Einheit des Reichsgebietes soll auch das Ziel des Strebens von Generationen nach einheitlicher staatlicher Gestaltung Thüringens Wirklichkeit werden. Die Vertreter der A.- und S.-Räte des 36. Wahlbezirkes zur deutschen Nationalversammlung der Thüringischen Staaten, des Regierungsbezirkes Erfurt und des Kreises Schmalkalden schlagen deshalb vor, das von ihnen vertretene Gebiet zu einem Staat Thüringen als einem Teil der Einheitsrepublik Deutschland zusammenzufassen. Alles weitere soll ein von Vertretern der thüringischen Staaten und Preußens zu bildender Ausschuß soweit als möglich vorbereiten. Die Obliegenheiten der Uebergangszeit sind schon vor dem vorläufigen Zusbau von dem vorgenannten Ausschuß in Angriff zu nehmen."

Heimkehr aus Finnland.

WTB. **Danzig**, 11. Dez. **Die beiden englischen Hilfskreuzer „Coventry" und „Centaur" haben heute mittag den Danziger Hafen verlassen. Zu gleicher Zeit traf der berühmte Hilfskreuzer „Möwe", von Libau kommend, mit Truppen und Flugzeugen an Bord im Hafen von Neufahrwasser ein. Morgen werden größere Transporte der deutschen Truppen aus Finnland erwartet.**

Halle und Umgebung.

Halle, den 12. Dezember 1918.

Ausfüllung der grauen Zettel für die Wählerliste.

Frauen! In diesen Tagen werden in allen Haushalten soviele graue Karten abgegeben, wie Frauen und Mädchen über 19 Jahre zu ihnen gehören. Es ist dringend notwendig, daß jede Frau persönlich diesen Zettel ausfüllt und ihn pünktlich zur vorgeschriebenen Zeit auf dem zuständigen Polizeirevier abgibt. Es kommt auf jede Stimme an. Frauen versäumt ihr diese Pflicht, so geht eure Stimme auch und dem Vaterlande verloren.

Für unsere Kriegsgefangenen in Feindeshand

und ihre sofortige Auslieferung setzt sich ein Aufruf ein, der uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugeht. Darin heißt es:

Alle stöhnen über von der Sorge weinender Mütter, klagender Frauen und erbitterter Brüder und Freunde. Wie ist zu helfen? Nicht durch Anordnung einzelner Personen, nicht durch Sammeln von Unterschriften, nur dadurch, daß sich die ganze deutsche Welt wie ein Mann erhebt, daß sich die deutsche Presse mit ihrer gewaltigen Macht zur Verfügung stellt, daß sich die Vorgesetzten aller Stände und Berufe, ob Fürst, ob Knecht, unter Hintanstellung ihrer patriotischen Interessen, aufraffen zur Verteidigung der 500 000 deutschen Männer, die seit Jahren die unsäglichen Qualen der Gefangenschaft erdulden, die, nachdem sie das Vertrauen an den deutschen Sieg zerstört und sich dadurch ihrer besten Stütze beraubt sehen, dem völligen, körperlichen und geistigen Zusammenbruch entgegengehen. Dieser Notschrei muß solche Unterstützung finden, daß auch der unerbittlichste Feind davon berührt wird, daß unsere Unterhändler sich bei den bevorstehenden Vorfriedensverhandlungen darauf stützen und als eine Forderung durchsetzen können: Die sofortige Auslieferung aller Kriegsgefangenen!

Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8½ Uhr, spricht im Auditorium maximum der Universität Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Kern über das alte und das neue Griechenland. Mit diesem Vortrag schließt die erste Reihe der Bundesvorträge im Wintersemester 1918/19. Der zweite Teil wird durch Herrn Prof. Dr. Bahne Donnerstag, den 9. Januar, eröffnet. Er spricht an diesem Tage und ferner Freitag, den 17. Januar, über „Das neue Provinzialmuseum in Halle" (mit Lichtbildern). Am 24. Januar spricht Geh.-Rat Prof. Dr. Ziehen über „Einzelsuggestion und Massensuggestion". Dann folgt am 31. Januar ein Vortrag über „Lebenswerte" von Professor Dr. Menzer. Donnerstag, den 6. Februar, spricht Herr Prof. Dr. Frischeisen-Köhler über „Friedrich Nietzsche", Freitag, den 14. Februar, Herr Stadtarzt Dr. Strauch „Ueber das Alter" und Freitag, den 21. Februar, Herr Regierungsbaumeister Kallmeyer, Lektor der Universität, über „Der Gartenstadtgedanke und die Behebung der Wohnungsnot". An den nun folgenden Freitagen sprechen: Prof. Dr. Grund über „Innere Organe und Nervensystem in ihren Wechselbeziehungen", Direktor Sachse, Lektor der Universität, über „Der Werdegang einer Theateraufführung", Herr Architekt G. Wolff über „Baukünstlerische Aufgaben der Zukunft", Herr Privatdozent Dr. Grote über „Verzauberung und Verzerrung innerer Krankheiten", Herr Prof. Dr. Pfeifer über „Die Störungen der Hirnfunktionen durch Schwerverwundungen und deren Behandlung in Sonderlazaretten" (mit Lichtbildern). — Für die Mitglieder des Bundes kosten alle 12 Vorträge 4 Mk. und der einzelne Vortrag 0,50 Mk. Nichtmitglieder bezahlen 5 Mk. resp. 0,60 Mk. Die Vorträge finden im Auditorium maximum der Universität statt, und zwar abends 8½ Uhr.

„Milderung der Halleschen Kohlennot." Die amtliche Verteilungsstelle für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau schreibt uns: „Der in der „Saale-Zeitung" Nr. 566 vom 3. Dezember abgedruckte Sprechsaal-Artikel — für dessen Inhalt die Redaktion sich selbstverständlich nicht verbürgt — mit der Ueberschrift: „Milderung der Halleschen Kohlennot" entspricht nicht den Tatsachen, da die Leuna-Werke arbeitstäglich im Durchschnitt nicht mit 70 sondern mit nur 3—4 Ladungen Briketts beliefert werden. Diese Briketts werden für den Lokomotiv-Betrieb der Leuna-Werke gebraucht und können durch Rohbraunkohlen nicht ersetzt werden."

Ueber das Erfordernis der Fahrerlaubnis bei Benutzung der Eisenbahn sind einheitliche Bestimmungen nicht ergangen. Im Westen haben mit Rücksicht auf die besetzten Gebiete und die neutrale Zone Sperrmaßnahmen platzgreifen müssen. Von preußischen Eisenbahndirektionen haben Essen, Elberfeld, Cöln, Frankfurt und Mainz von der Zulässigkeit, die Fahrerlaubnis einzuführen, Gebrauch gemacht. Im übrigen sind die Eisenbahndirektionen ermächtigt, nach Maßgabe der Umstände, unter denen sich der Verkehr in ihren Bezirken abspielt, Einschränkungen vorzunehmen. Es ist dies seitens der Direktionen Bromberg, Altona, Hannover und Posen geschehen. Die Eisenbahndirektion Berlin hat die Fahrerlaubnis bisher nicht eingeführt. Unmittelbar nach Beendigung der Demobilmachung, die allerdings noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen dürfte, werden die infolge der gegenwärtigen Ueberlastung der Züge notwendigen Reisebeschränkungen in Fortfall kommen können.

Postunterbeamten-Verein Halle (Gewerbiskasse). Den Vorsitz führt jetzt Herr Ober-Postschaffner Fr. Lohmann, Südstr. 60.

Jubiläum. Der Werkmeister Friedrich Dahlheim, bei der Firma Gebrüder Müller, Maschinenverarbeitungs-Werk hier, begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Tagung der Großberliner Soldatenräte.

Häusliche Zwistigkeiten über die Zusammensetzung. — Gegenseitige Anklagen.

(Eigener drahtlicher Nachrichtendienst der „Saale-Zeitung".)

Berlin, 11. Dez. (Soldatenräte von Groß-Berlin, Vollsitzung.) Rechtem der Vorsitzende Ege die gestern in Berlin eingetroffenen Truppen begrüßt hatte, erstattete Biez den Bureaubericht.

Teichmann berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses hinsichtlich der Entschädigungen der Soldatenräte. Es erhält jedes Mitglied eines Soldatenrates neben der Löhnung und der Arbeitszulage von 3 Mark täglich eine Zulage von 5 Mark.

Außerdem kann für Aufwandsentschädigung bis zu 5 Mark liquidiert werden. Ohne Aussprache wird eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Bevorzugung der Einjährigen ausspricht. Ein Dringlichkeitsantrag wendet sich gegen den Vollzugsrat, der den Kameraden Bergmann dessen Zugehörigkeit zum Vollzugsrat in letzter Sitzung gestrichen worden war, weiter beschäftigt. Es wird beschlossen, daß ein Hinausgewählter in keiner Weise vom Vollzugsrat beschäftigt werden darf. Ein Antrag, nach süddeutschem Muster einen Zentralrat der A.- und S.-Räte für Preußen einzurichten, wird dem Bureau übergeben. Ein Antrag, das Plenum der Soldatenräte noch der Parteistellung der Mitglieder zu gruppieren, wird abgelehnt.

Nach dem Bericht des Wahlbureaus liegen demselben 22 Anträge vor. Darunter befinden sich folgende: ein Antrag, der sich

gegen die Bildung einer Unteroffizier-Regierungsgruppe

ausspricht; ein Antrag, der sich gegen die hohen Mietssteigerungen für aus dem Felde zurückgekehrte Kameraden ausspricht; ein Antrag, der sich für die Abkogung der Chargenabzeichen ausspricht. Die Anträge werden dem Ueberausschuß zur Besicherstattung übergeben.

Es folgt der Bericht über die

Aufklärungsarbeit bei den anrückenden Gardetruppen.

Danach sei die Kommission bei den Offizieren auf passiven Widerstand gestoßen. Die Truppe sei voll in der Hand der Offiziere, auf deren Seite auch aktive Unteroffiziere und Feldwebel stehen. Die Offiziere hätten erklärt, in Berlin mit Liebknecht und den Juden aufräumen zu wollen. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die Aufklärungsarbeit das Nötige schon schaffen werde. Die Berichte werden zur Kenntnis genommen.

Es folgt der Bericht über den

Fall Bernhagen.

Das Mandat des Vollzugsrates-Mitgliedes Bernhagen wird für ungültig erklärt. Eine längere Aussprache schließt sich an den Bericht, ob Wolfenbuhr weiter im Vollzugsausschuß bleiben soll. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, das Bureau Willners, das die Armenversorgung bearbeitet, aufgelöst und die Aufträge des Aktionsausschusses nicht ausgeführt zu haben. Ferner soll er nicht genügend für die Organisation der Groß-Berliner Truppen gesorgt haben. Es wird ihm sodann weiter der Vorwurf gemacht, daß der soldatische Teil des Vollzugsrates nicht genügend Zusammenhalt gezeigt habe.

Wolfenbuhr verteidigt sich

gegen diese Vorwürfe und erklärt, nach bestem Wissen und mit vollster Kraft zu arbeiten.

In der Aussprache wird darauf hingewiesen, daß es politisch unklug wäre, auf die paar Tage einen Erfatzmann zu wählen. Schließlich wird die Angelegenheit Wolfenbuhr an den Ausschuß zurückgewiesen. Zur Angelegenheit Gerhardt und Colin Roß wird mitgeteilt, daß gegen beide sehr schwere Anschuldigungen vorliegen, die von einer Kommission von drei Juristen geprüft werden. Morgen aber übermorgen dürfte die Entscheidung vorliegen. An Stelle von Berthagen und Bergmann werden alsdann mit 225 Stimmen Lange und mit 140 Stimmen Lojewski gewählt.

Zu dem Bericht des Siebener-Ausschusses fordert Gerhardt, daß nicht nur über einzelne Mitglieder des Vollzugsrates abgeurteilt werde sondern daß alle 14 soldatischen Mitglieder beseitigt werden. Mehrere Redner warnen dringend, diesem Vorschlage zu folgen.

Hierauf wird die von einem hierzu eingesetzten Ausschuß ausgearbeitete Vorlage über die Militärgerichtsordnung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags.

Letzte Depeschen.

Ador — neuer schweizerischer Bundespräsident.

WTB. **Bern**, 11. Dezember. (Drahtnachricht.) **Die schweizerische Bundesversammlung wählte zum schweizerischen Bundespräsidenten für 1919 den Bundesrat Gustav Ador aus Genf.**

Argentinische Lieferungen für Wien!

Lugano, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Agencia Americana" berichtet aus Buenos Aires: **Die argentinische Regierung habe für Wien die Ausfuhr von 10 000 Tonnen Waggons Weizen und 20 000 Waggons Mais gestattet, die von österreichischen Schiffen, die bisher interniert waren, befördert werden sollen. Der vereinbarte Preis ist im Voraus zu zahlen.**

Belgische Ansprüche auf holländisches Gebiet.

k. **Hamburg**, 11. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) **Aus dem Haag wird gemeldet: Die in London erscheinende belgische Zeitung „Metropole" meldet: Der belgische Minister des Aeußern erklärte, daß die belgische auswärtige Politik der Zukunft gekennzeichnet sei durch die jüngste Thronrede des Königs, worin von Annullierung des Vertrages von 1839 die Rede sei. Durch diesen Vertrag, sagte der Minister, wurde Belgien der beiden Provinzen Limburg und Luxemburg beraubt, und es wurden außerdem verschiedene belgische Städte der Provinz Lüttich, z. B. Eupen und Malmedy, Deutschland überwiesen. Gleichzeitig erhielt Holland die Herrschaft über die Unterschelde, wodurch Antwerpen von der See abgeschnitten wurde. Holland müsse das Monopol der Unterschelde aufgeben, will dies für Belgien zur Katastrophe geworden sei, während Holland keinerlei Vorteil davon habe, da es von der Entente weder zu Lande noch zu Wasser bedroht werden sei.**

Britischer Schwindel.

Was angeblich das deutsche Volk verlangt.

k. **Hamburg**, 11. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) **Der britische drahtlose Dienst verbreitet folgende Meldung: Die gegenrevolutionäre Bewegung bedroht Berlin mit einem Bürgerkrieg, der, wie behauptet wird, außerordentlich blutig sein würde. Das Volk verlangt daher die Unterstützung der Alliierten und die Ausdehnung der Besetzung Deutschlands nach Berlin.**

(Das Volk verlangt eine Nationalversammlung! Keine Abmessung der Freiheit durch Entente-Generale. Die Red.)

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 7.)

Berliner Börse

vom 11. Dezember 1918.

(Telegramm.)

Eisenbahn-Aktien:		Dürkopp werke	—
Halberst.-Blankenb.	94,00	Eberfelder Fabr.	280,00
Halle-Heitzdecker	—	Felten & Guilleaume	152,75
Schantungbahn	91,00	Gasmotoren Deutz	111,00
Allg. Lokal-Str.	130,00	Gebhard & König	—
Gr. Berl. Str.	122,00	Gelsenkirchen Berg	165,25
Magdeburger Str.-B.	185,00	Gladbacher Zuckerfbk.	191,00
Prinz-Heinrich-B.	158,00	Hallesche Maschfbk.	—
Orientbahn	147,00	Hanm. Masch.	290,00
Schiffahrts-Aktien:		Harpener Berg	174,00
Hambg. Paketfahrt	82,00	Hasper Eisen	138,50
Hambg. Südamerika	131,00	Hirsch Kupfer	168,00
Hansa Dampfschiff.	165,00	Höchster Farbw.	280,00
Nordd. Lloyd	83,50	Hoesch Eisen u. Stahl	250,00
Bank-Aktien:		Hohenlohe-Werke	110,75
Bank f. Thür.	—	Humboldt Masch.	120,00
Berl. Handelsges.	150,00	Ilse Bergbau	320,00
Commerz-u. Diskontobank	114,50	Kahla Porzellan	225,00
Darmstädter Bank	114,50	Kalker Aschersleben	138,00
Dessauische Landesbank	—	Köthsd. Zucker-Akt.	248,00
Deutsche Bank	210,00	Kyffhäuserhütte	—
Diskonto-Comm.	160,00	Leimwerke & Co.	110,00
Dresdner Bank	141,00	Lasschammer	158,00
Leipzig Credit-Anst.	142,50	Laurahütte	187,00
Mitteld. Kreditbank	116,00	Linke & Hoffmann	250,00
Nationalbank	—	Ludwig Loewe & Co.	324,75
Oesterr. Kredit	—	Lothringer Hütte	187,00
Reichsbank	131,00	Mannesmannröhren	182,25
Industrie-Aktien:		Oberschl. Eisenb.-Bed.	137,00
Schultheiss-Brauerei	236,00	do. Cent. Hegl.	129,50
Akt. f. Anilin	240,00	do. Kokswerke	169,00
Allgem. Elektr. Ges.	194,00	Orenstein & Koppel	142,00
Annener Gußstahl	—	Phönix Berg	200,75
Aschersleben Papierfbk.	—	Rhein. Metall-Verw.	170,00
Anhalter Kohlenw.	200,00	Rhein. Stahlwerken	145,00
Annaberger Steingut	—	Riebeck. Montan	200,00
Badische Anilin	384,00	Roemscher Hütten	180,00
Bergmann Elekt. Akt.	182,00	Rositzer Brauerei	118,00
Berl. Masch.-Bau	227,00	Rositzer Zucker	144,75
Bismarckhütte	198,00	Sangerhauser Masch.	211,00
Bochumer Gußstahl	196,00	Hugo Schneider & Co.	185,00
Chem.-Fabr. Buckau	—	Schuckert & Co.	151,00
Chem. Grünthal	201,00	Siemens & Halske	176,00
Chem. Heyden	—	Stettiner Vulkan	144,50
Consolidation Schalk	—	Stollberger Zinkh.	100,00
Gröllwitzer Papierfbk	—	Strals. Spielkarten	—
Daimler Motoren	163,00	Thale-Eisenhütte	211,00
Deutsche Linoleumwerke	159,00	Tritzler Porzellan	142,00
Deutsche Uebersee Elektr.	185,00	Türk. Tabakregie	312,00
Deutsche Erdöl	224,00	Ver. Köln-Rottweiler	149,50
Deutsche Gasglühl.	310,00	Ver. Glanzstoff	385,00
Deutsche Kali	137,50	Wegelin & Hübner	—
Deutsche Waffen u. Mun.	174,00	Werscher-Weißenfelder Braunk.	—
Donnersmarckhütte	228,00	Westeregeln Alkali	160,00
		Wittener Gußstahl	194,00
		Wrede Mälzerei	—
		Zeitzer Eisengiß. Brauns.	254,00
		Zellstoff Waldhof	191,00
		Otavi-Minen	94,80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181212015/fragment/page=0003

Provinzial-Nachrichten.

Leipzig, 9. Dez. (Die Arbeitgeberverbände im Leipziger Gastwirtsgewerbe) haben auf Ansuchen der Angestelltenverbände ihres Gewerbes einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Wir fordern unsere Mitglieder, die während des Krieges weibliche Arbeitskräfte eingeführt haben, auf, männliche Arbeitskräfte, und zwar in erster Linie die Kriegsteilnehmer, welche bei ihnen beschäftigt waren, einzustellen. Wir bitten gleichfalls, soweit angängig, überhaupt in allen Betrieben männliches Personal einzuführen."

= **Lengfeld** (Th.), 8. Dez. (Gutsankauf.) Wie man Güterschlächterei verhindert und Gemeindeinteressen fördert, zeigt das Vorgehen des Gemeindevorstandes in Lengfeld. Dort wurde bekannt, daß ein an die Ortsflur anstoßender zusammenhängender Grundbesitz von 130 Morgen veräußerlich war. Er bestand aus Feld und Wiesen und 44 Morgen Wald. Güterschlächter streckten schon die Hand danach aus. Kurz entschlossen bewilligte der Gemeinderat 60 000 M. für den Ankauf, die bei einer Sparkasse aufgenommen wurden. Dann wurden Feld und Wiesen in ungefähr gleiche Flächen abgeteilt und an die Ortsbewohner zu günstigen Bedingungen verkauft. Die Käufer brauchten die Summe erst in zehn Jahren abzubezahlen. Aus diesem Wiederverkauf löste die Gemeinde 42 000 M., so daß ihr die mit 32 000 M. zu bewertende Waldfläche, die zum Gemeindewald geschlagen wird, nur auf 18 000 M. kommt.

Erfurt, 9. Dez. (Eisenbahnbeamtenrat für den Direktionsbezirk Erfurt.) Unter Mitwirkung aller Eisenbahnbeamten-Fachvereine hat sich in Erfurt ein Beamtenrat für die Beamten und Hilfsbeamten im Direktionsbezirk Erfurt gebildet, der sich unter Leitung des Obmanns Schüße in folgende Gruppen gliedert: Betriebsbeamte, technische Beamte, Verkehrsbeamte, Verwaltungsbeamte und Zugbeförderungsbeamte mit je drei Mitgliedern. Gewählt wurden ein Oberbeamter, sieben mittlere Beamte, sieben untere Beamte. Der Beamtenrat vertritt bei der Verwaltung die Interessen sämtlicher Beamten und Hilfsbeamten. Anregungen, Wünsche und Beschwerden sind zunächst bei den Fachvereinsvorständen zu beraten und dann an die zuständige Gruppe des Beamtenrats weiterzuleiten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 11 Dezember. Nach der letztägigen Aufwärtsbewegung machte sich im heutigen Börsenverkehr infolge von Besorgnissen wegen der innerpolitischen Lage vielfach eine Neigung zu Abgaben bemerkbar, wobei die Neigung zur Vornahme von Gewinnsicherungen eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte. Die hierdurch bewirkten Rückgänge hielten sich aber in engen Grenzen und waren durchaus nicht allgemein. Farbwerte setzten sogar ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Auch einige andere Werte, wie Hagenlohe, Laurahütte, Gebrüder Bahler, stellten sich höher. Als später Nachrichten von Bestrebungen Amerikas gegen einen Gewaltfrieden bekannt wurden, griff eine allgemeine Erholung Platz, die die anfänglichen Rückgänge größtenteils wettmachten oder noch Steigerungen darüber hinaus herbeiführte. Hanjaktien gewannen den größten Teil der anfänglichen Abschwächung um 8 Prozent zurück. Am Anlagemarkte herrschte für deutsche Anleihen ziemlich feste Stimmung, während Pfund-Anleihen eher zur Schwäche neigten.

Devisenkurse.

Berlin, 11 Dezember.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

		Heute Geld	Heute Brief	Vorheriger Tag Geld	Vorheriger Tag Brief
New York	1 Doll.	—,—	—,—	—,—	—,—
Holland	100 fl.	359,0	359,50	3 9,0	3 9 50
Dänemark	100 Kr.	214 50	215 00	20 ,0	7,00
Schweden	100 Kr.	243 2	243 75	235. 5	23 ,7
Norwegen	100 Kr.	23 ,75	23 ,25	2 07	221 00
Schweiz	100 Fr.	174,75	175,50	166 75	1 7,00
Wien	100 K.	53 95	54,05	53,95	54,05
Budapest					
Bulgarien	100 Leva	—,—	—,—	—,—	—,—

Konstantinopel Geld —,— Brief —— für ein türkisches Pfund.

Sofia Geld 36 00 Brief 37 00 für 100 Leva

Helsingfors 77.25 77,75 Deutsche Mark für 100 Finnische Mark.

Produktenbericht.

Berlin, 11. Dezember. Im hiesigen Verkehr mit landwirtschaftlichen Produkten zeigten sich dauernd große Posten in Weißkohl und Mohrrüben, und es treffen, begünstigt durch das milde Wetter, noch täglich neue Zufuhren hier ein. Das große Angebot in Serradella hält an, und die Verkäufer sind weiter im Preise entgegenkommend, so daß Ware um 65 Mark herum zu kaufen ist. In Kleesämereien steht manches zur Verfügung. Doch sind die Qualitäten nicht immer einwandfrei. Grassamen hat mäßigen Umsatz.

Verstaatlichung der böhmischen Bergwerke. Wie aus Prag gemeldet wird, ist dem dortigen Arbeitsministerium ein Antrag auf Verstaatlichung der Bergwerke vorgelegt worden. Die tschechischen Blätter erklären dazu, daß die Bergwerke bisher größtenteils in deutschem Privatbesitz seien und jetzt für das tschechische Volk gewonnen werden müßten.

Eisenpreise. Bezüglich der Eisenpreise für das erste Quartal 1919 verlautet, daß die Höchstpreise weiterhin bestehen bleiben. Ob der von den Werten verschiedentlich im Hinblick auf die erhebliche Steigerung der Selbstkosten geforderte Erhöhung der Höchstpreise stattgegeben wird, ist noch unbestimmt, indessen ist auch mit dem Abbau der derzeitigen Rationierungen nicht zu rechnen. Wahrscheinlich bleiben die Verkaufspreise für das erste Quartal unverändert.

Die Zerzer Werke zu Rüdenhausen und Zorge schreiben uns aus Blankenburg: „Die in Ihrer geehrten Zeitung über unser Unternehmen gebrachte Mitteilung trifft insofern nicht zu, als wir nach Fertigstellung unserer Kriegslieferungen unseren hiesigen Betrieb nicht stillgelegt haben, sondern allmählich in solchen für Friedenswirtschaft umstellen. Wir werden die Umwandlung in dem Grade beschleunigen als uns Eisen zur Verfügung stehen wird." Die Mitteilung bestätigt im wesentlichen unsere Meldung, das Werk hat nicht genügend Eisen, um den Friedensbetrieb aufnehmen zu können und liegt deshalb still. Die Werke in Rüdenhausen und Zorge arbeiten, wie ja das auch in unserer Meldung gesagt war. Man hat sich an den A.- und S.-Rat gewendet, daß er für Zufuhr von Eisen Sorge tragen möge, weil sonst Arbeiterentlassungen in größerem Umfange unvermeidlich wären. Der Erfolg des Schrittes ist leider noch zweifelhaft angesichts der Knappheit an Eisen und der Transportschwierigkeiten.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Am Montag fand in Essen die angekündigte Aufsichtsratssitzung statt, in welcher die Preisfrage eingehend besprochen wurde. Einige Mitglieder des Ausschusses sind nach Berlin gereist, um wegen der Preisfrage mit dem Handelsminister, dem, wie bekannt, ein Einspruchsrecht bei Preiserhöhungen zusteht, zu verhandeln. Ueber das Ausmaß der vorzunehmenden Preiserhöhung ist man sich noch nicht schlüssig geworden. Am 21. Dezember wird der erneut eine Ausschußsitzung und anschließend eine Zechenbesitzerversammlung stattfinden, in welcher die Preise ab 1. Januar 1919 endgültig festgelegt werden sollen. Da in Oberschlesien die Bergarbeiter ihre neuen Forderungen durchgesetzt haben, wird man auch im Ruhrrevier erneut Lohnzugeständnisse machen müssen. Allein diese werden eine Steigerung der Selbstkosten um 4 M. per Tonne herbeiführen, wobei die Steigerung der Selbstkosten infolge der Verkürzung der Arbeitszeit usw. noch nicht berücksichtigt ist. Wenn die Zechen ihren Betrieb aufrechterhalten wollen, müssen die Preise eine entsprechende Erhöhung erfahren.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Sport, und Briefkasten, Heinrich Meichner; Feuilleton, Unterhaltungsblatt Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: P. Hackenbracht.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Meyer,
Tel. 5017. **prakt. Tierarzt,**
jetzt Anhalter Str. 9b (Ecke Magdeburger Str.).

LEDERHANDLUNG.
Carl Friedrich Nacht., Brüderstraße
Ersatzsohlen Fahlederschlen, Nero Filzsohle, Frauensohlen, Bulkan-ihre
Bester Schuhcreme, Dose 25 Pfg. u. 45 Pfg.
Dreifüsse
NAEHALE „STEPPERIN"
Filzsnähsohlen aus festem starken Filz, Paar 2,— bis 3 50 Mk.
Collodinkleber, Gem. Tächle.

Tanzunterricht.
Meine nächsten Kurse für
Damen und Herren
beginnen **Mitte Januar** u. **Ende Februar.**
Gefl. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
Yorckstrasse 5, von 2—4 Uhr.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Stahlformguß, Grauguß
für alle Verwendungszwecke, in 1a. Qualität und Ausführung, mit Sonderbelgebläse abgezogen. Spezialität: Teile für den Automobil-, Wagen-, Schiffs- und allgemeinen Maschinenbau, schnell lieferbar. a0.871
Ludw. Sudicatis & Co., G. m. b. H.,
Abteilung:
Stahlwerk Bothe,
Berlin-Weißensee
am Industriesammelbahnhof.

Rast
Geisstrasse 28.
Elektrische Installation für
Licht- u. Kraftanlagen
jeder Art und Größe.
Technische Ratschläge (ingenieurbesuch) kostenl.
Beleuchtungskörper :: Glühlampen.

Reinicke & Andag
Möbelfabrik,
Gr. Klausstr. 40 = am Markt.
grosse interessante
Möbel-Ausstellung
Besichtigung gern gestattet.

Schlachtpferde
kauft ständig und Notschlachtungen führt schnellstens aus
Roßschlächterei
Herm. Böhlert,
Fernruf 1565. Gleuchaerstraße 75. Fernruf 1569.
ängl. u. Veredlungs. v. 14. 6. 18) V22464

Zu verkaufen
Eich. fourn. Kontors (Roteno) Schränkchen, fast neu, 90 Mark
Geiststraße 41, III. f 354

Automobil,
gut erhalten, preiswert zu verk. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Perserteppiche
u. Läufer an Private zu verk. Offerten unter J. 5778 an die Exped. unsrer d. ese Zeitung. b 1005

Mod. Herz-Garnitur
für 175 Mark verkauft f 353
Zeidler, Töpferplan 10.

Badeeinrichtung
sie weiße Wanne mit Patentofen, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen b 1007
Geldstr. 10.

Weihnachtsgeschenk!
Verkaufe Diplomschirm, modern Zücken, Patent-Stativ, zu verk.
Hochgräfe Stammstr. 12, IV.

Kaufgesuche

Klein-Auto, Adler, Opel oder Wanderer,
Modell 1913 14 mit abnehmb. Felgen kauft
E. Weihrauch,
Taubenbrückenheim.

Zu kaufen gesucht
Groß. Bankasten.
Frau Seel
Steinweg 40, II.

Kaninchenfelle
f. Herrenzwecke sowie V5114
alle anderen Felle,
Roßhaare
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Paul Günther,
Tel. 6176. Taubenstr. 3 Hof

Weinflaschen,
Sekt- u. Wasserflaschen, Weins u. Sektkorke
h6283 kauft und holt ab
Ludwig Gümmerschein 14 T.4187

Alle Sorten Felle,
Häute, Tierhaare, Wolle, Hörner, Hufe V3913
kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Dangtowitz,
Fischerplan 2, Fernr. 1176.
Unseren Wollieferanten geben wir Bezugsscheine für Strickwolle

Vermischtes

Poesie-Alben,
Tagebücher
in Leder
und Stoff gebunden
bei
J. Zoebisch, Große Steinstr. 82.

Pelikan-Caramelbier.
Herzlich empfohlen! Best bekömmlich!
Pelikan Caramel Malzbier
Erhältlich in allen ein schlägigen Geschäften.

80 Stück
Mandolinen,
vorzüglich im Ton, von 25 bis 48 Mk.
Ein- und Verkaufshaus
Schützenhof 22
b rechts am Marktplatz.

Pelzwaren aller Art
werden schnell umgearbeitet und neu gefertigt Kriegstraße 4

Lichtfestes Papier
zur Schaufenster-Dekoration
Grease
J. Zoebisch, Steinstr. 82

Gutes dauerhaftes Gummiband! Strumpfbänder kaufen bei
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

20 Briefmappen
m. 100 Briefbogen u. 100 Kuvert M. 5.—
Karten für Jeder Art
100 Stück M. 2.— m. Einlage M. 3
Glückwunschkarten
f. Neujahr, Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Taufe, Konfirmation, Communion, Jubiläum auch nur allgemein „Herzlichen Glückwunsch", je nach Wunsch sortiert, m. Golddruck, Blumenpressung od. Chromoprägung, 100 Stück M. 3—, m. Seidenblumen u. Kuvert 100 Stück M. 5.—, Buchkarten, 100 Stück doppelte Karten M. 4—, portofrei bei Vorauszahlung, sonst Nachnahme, zuzüglich Porto.
Paul Ruppe, Freudenstadt 39, Schwarzwald. A 2704

Tausch & Grosse
Gr. Ulrichstr. 38.
Gesch nklteratur
Bilderbücher
Jugendschriften
in V9165
reichster Auswahl.
Kataloge auf Wunsch.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
ersles Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Für Klavier-Reparatur u. Stimmung nur a. Ausführung tüchtig u. zuverlässig empfiehlt sich D. Kruse.
Gr. Brauhausstr. 15

Gamaschen
für
Damen
Herren
Kinder. V3435
Grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 84.

Briefpapiere,
gute Qualitäten,
Aufträge für Prägungen:
Monogramme, Buchstaben,
baldigst erbeten.
Otto Strube,
Bartlfüsserstr. 11.

Korsetts
Sehr grosse Auswahl.
Gutsitzende Qualitäten.
H. Schnee Nachf.
A. u. F. Biermann.
Hallesche d. S., Gr. Steinstr. 84.

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Chauffeurschule.
Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29. Tel. 5895.

Cello-Unterricht.
O. Schwendler, Mühlweg 30.

Fremde Sprachen
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Gesangs-Unterricht.
Fritz Grusell u. Frau, Sophienstrasse 17.

Haushalt- u. Kochunterricht
H. Laaß, Magdeburgerstr. 37.

Kaufmänn. Rechnen.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Klavier-Unterricht.
Weidenplan 27, I. Etage.

Korrespondenz.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Musik-Unterricht.
Musikgruppe Halle
Stundenvermittlung durch Frl. Schieler, Kl. Ulrichstr 17 I.

Nachhilfe-Unterricht
wird erteilt Forsterstr. 36, II l.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.

Schneider-Akademie.
Fräulein B. Müller, Schneidermeisterin, Gr. Ulrichstr. 52
Triumph-Meth. Linke, Gr. Ulrichstr 63.

Schneiderei-Unterricht
E. Holborn, Forsterstr. 58 II

Schreib-Unterricht.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.

Schreibmaschine.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Schulwissenschaften.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28

Stenographie
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.
Frelop, Seydlitzstr. 3.

Tanz-Unterricht.
Hofballettmeister Wesner, St. Nikolaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181212015/fragment/page=0004